

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

7. JAHRGANG

BERLIN, DEN 6. JUNI 1934

NUMMER 22

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Transfer und Devisenbilanz

Das Angebot, das die Reichsbank den ausländischen Gläubigern über die Zahlungen auf die mittel- und langfristige Auslandsverschuldung gemacht hat, ist bisher nur von den englischen, französischen und schwedischen Gläubigervertretern unter der Bedingung angenommen worden, daß andere Gläubigermächte nicht bevorzugt werden. Solange also die holländischen, schweizerischen und amerikanischen Gläubiger auf ihrer ablehnenden Haltung beharren, dürfte das angebotene Verfahren schwerlich wirksam werden. Wie aber auch die endgültige Entscheidung der Gläubigermächte ausfallen wird: schon jetzt steht fest, daß mit dem 1. Juli 1934 eine Unterbrechung des Zinsen- und Tilgungstransfers eintreten wird. Hierzu nötigt die Devisenlage der Reichsbank. Die Erklärung der Gläubigervertreter, die deutsche Auslandsverschuldung werfe keine Aufbringungs-, sondern nur Übertragungsprobleme auf, ist ein stillschweigendes Zugeständnis an den nunmehr vorgezeichneten Zwangsweg des Transferaufschubs. Zugleich enthält die Feststellung der Gläubigermächte die stillschweigende Anerkennung der Tatsache, daß das Transferproblem nicht mehr allein ein Problem der Kreditpolitik, sondern zugleich eine Frage des Warenaustausches und der Handelspolitik ist.

Die Auslandsverpflichtungen

Der gegenwärtige Stand der deutschen Auslandsverschuldung ist nicht genau bekannt. Die letzte Erhebung vom 30. September 1933 gab die nach dem 30. September 1934 fällig werdenden langfristigen Schulden mit 7436 Mill. *RM*, die kurzfristigen Verpflichtungen mit 7405 Mill. *RM* an. Von den letztgenannten entfielen auf Stillhaltekredite 3,0 Mrd. *RM*; inzwischen dürfte sich dieser Betrag jedoch verringert haben. Die gesamte Kapitalschuld Deutschlands hat ferner infolge der weiteren Entwertung ausländischer Valuten abgenommen.

Der Kapitalsdienst Deutschlands für das Kalenderjahr 1934 setzt sich (nach den Erhebungen vom 30. 9. 1933) wie folgt zusammen:

I. Zinsen

für langfristige Anleihen und Kredite	447 Mill. <i>RM</i>
für kurzfristige Kredite	287 „ „
Insgesamt (ohne Erträge aus deutschen Wertpapieren und direkten ausländischen Anlagen in Deutschland) .	734 Mill. <i>RM</i>
desgl. ohne Zinsen für die in deutschem Besitz befindlichen Anleihen	704 „ „

II. Tilgungen

ohne die Beträge, die durch Einreichung von bereits in deutschem Besitz befindlichen Anleihestücken getilgt werden	309 „ „
--	---------

III. Kapitalsdienst an das Ausland

insgesamt	1043 Mill. <i>RM</i>
---------------------	----------------------

Verhandlungsobjekt der soeben zum Abschluß gekommenen Berliner Konferenz der Gläubiger war im wesentlichen die Übertragung der Zinsleistungen, die nicht aus Stillhaltekrediten herrühren. Die Stillhaltezinzen, die auf jeden Fall gezahlt werden, werden für 1934 auf rd. 100 Mill. *RM* geschätzt. Von dem restlichen Betrag in Höhe von rd. 600 Mill. *RM* genossen bisher der Zinsendienst der Dawesanleihe, ferner der Zinsendienst der Younganleihe, der Kali-Anleihe sowie einiger anderer Anleihen eine Sonderstellung. Der Betrag hierfür beläuft sich (einschließlich

Der Welthandel S. 109 ff.

der Tilgungsraten für die Dawesanleihe, die ebenfalls bevorzugt behandelt werden) auf etwa 130 Mill. *RM*.

Die Annahme des Angebots der Reichsbank durch alle Gläubigermächte würde demnach, da bisher im Durchschnitt nur 77 v.H. der nicht bevorrechtigten Zinszahlungen übertragen wurden, eine Devisenersparnis für das zweite Halbjahr 1934 von etwa 245 Mill. *RM* bedeuten. Alle hier gegebenen Zahlen erheben nicht den Anspruch absoluter Genauigkeit, sondern stellen nur Größenordnungen dar.

Devisenbilanz und Handelsbilanz

Die eingangs erwähnte Erklärung der Gläubigervertreter weist nur auf die allgemeinen Schwierigkeiten hin, die dem Transfer der deutschen Zahlungen aus dem mangelnden Ausgleich der Kapitalbilanz und der Handelsbilanz erwachsen. Tatsächlich kompliziert sich das Problem noch mehr durch die unterschiedliche Struktur der deutschen Austauschbilanzen mit den einzelnen Ländern.

Im ganzen gesehen, erzielt Deutschland einen Ausfuhrüberschuß im Verkehr mit den europäischen Industrieländern, den Ländern, die hauptsächlich deutsche Fertigwaren kaufen. Von diesem Überschuß wurde in den vergangenen Jahren die Mehreinfuhr — zumeist von Rohstoffen — aus den überseeischen Ländern bezahlt; darüber hinaus konnte noch ein beträchtlicher Teil der Kapitalverpflichtungen Deutschlands an das Ausland erfüllt werden. Freilich zeigte sich schon während der letzten Jahre, daß die deutsche Ausfuhr infolge des Konjunkturrückgangs in den wichtigsten Ländern immer weiter abnahm; nur dem starken Rückgang der Rohstoffpreise war es zu verdanken, daß trotzdem noch ein Aktivsaldo der Handelsbilanz erzielt wurde.

Seit dem Konjunkturumschwung in Deutschland haben sich diese Verhältnisse grundlegend geändert; die Rohstoffeinfuhr nahm mit steigender Wirtschaftstätigkeit zu, die Ausfuhr ging dagegen noch zurück. Die Rohstoffpreise sind nicht mehr gesunken, zum Teil sogar gestiegen. Seit Anfang dieses Jahres ist die deutsche Handelsbilanz im ganzen passiv. Angesichts der außerordentlich knappen Deckungsbestände der Reichsbank ist es unter diesen Umständen praktisch unmöglich, den Kapitaldienst weiter in vollem Umfang aufrecht zu halten. Dabei werden jedoch die Interessengegensätze der Handels- und der Kapitalbilanzen immer größer. Die europäischen Industrieländer, die von Deutschland mehr kaufen als sie selbst an Deutschland verkaufen, verlangen, soweit sie Gläubiger sind, daß der Aktivsaldo der deutschen Handelsbilanz gegenüber ihrem Lande dem Ausgleich ihrer Kapitalforderungen voll dienstbar gemacht werde. Eine Erfüllung dieser For-

derung würde jedoch zu Einschränkungen der Rohstoffeinfuhr nötigen, damit in gewissem Umfang konjunkturremend wirken und höchstwahrscheinlich selbst die Schuldenaufbringung unmöglich machen. Andererseits rückt der hohe und noch steigende Passivsaldo der Handelsbilanz mit den überseeischen Ländern die Erfüllung der gegenüber einigen von ihnen, namentlich den Vereinigten Staaten, bestehenden Schuldverpflichtungen völlig aus dem Bereich des Möglichen.

Eine Vorstellung davon, welche Spannungen zwischen der Handelsbilanz und den Zinsverpflichtungen bestehen, läßt sich gewinnen, wenn man die Salden der Handelsbilanz im ersten Vierteljahr 1934 auf das ganze Jahr umlegt und sie den entsprechenden Zinsverpflichtungen gegenüberstellt.

Handelsbilanz und Zinsverpflichtungen
in Mill. *RM*

Länder	Saldo der Handelsbilanz		Zinsendienst ²⁾		Überschuß (+) oder Defizit (—) der Handels- u. Zinsbilanz	
	1933	1934 ¹⁾	1932/33	1933/34	1933	1934 ¹⁾
Überseeländer, mit denen Deutschland überwiegend eine passive Handelsbilanz hat						
Gesamt	— 846	— 1192	— 490	— 291	— 1336	— 1483
davon:						
Vereinigte Staaten v. Amerika	— 240	— 322	— 462	— 262	— 702	— 584
Europäische Länder, mit denen Deutschland überwiegend eine aktive Handelsbilanz hat						
Gesamt	+ 1520	+ 1108	— 558	— 431	+ 962	+ 677
davon:						
Großbritannien	+ 167	+ 153	— 116	— 85	+ 51	+ 68
Frankreich	+ 211	+ 137	— 42	— 36	+ 169	+ 101
Niederland	+ 381	+ 302	— 193	— 152	+ 188	+ 150
Schweiz	+ 270	+ 204	— 169	— 131	+ 101	+ 73
Schweden	+ 89	+ 92	— 14	— 10	+ 75	+ 82

¹⁾ Vorschätzung auf Grund der Ergebnisse des ersten Vierteljahrs 1934.
²⁾ Rechnungsjahre vom 30. 9. 32 bis 30. 9. 33 usw.

40 v.H. der gesamten Zinsverpflichtungen besteht gegenüber Ländern, mit denen Deutschland eine stark passive Handelsbilanz hat; fast 95 v.H. der Zinsverpflichtungen entfallen auf die Vereinigten Staaten von Amerika. Das Defizit der Handels- und der Zinsbilanz mit diesen Ländern war bereits 1933 größer als der Überschuß der Handels- und Zinsbilanz mit den europäischen Gläubigerländern. Im laufenden Jahr dürfte sich diese Spanne noch vergrößern, da die Rohstoffeinfuhr aus den Überseeländern mit steigender Inlandskonjunktur zunehmen, der Aktivsaldo aus dem Waren- und Kapitalverkehr mit den europäischen Ländern dagegen abnehmen wird. Nach den obigen Schätzungen würde das nicht gedeckte Defizit der Zinsen- und Handelsbilanz im laufenden Jahr etwa 800 Mill. *RM* betragen. Die tatsächlichen Zahlen ändern sich freilich dadurch, daß schon bisher im Durchschnitt nur 77 v.H. der nicht bevorrechtigten Zinszahlungen transferiert wurden, insgesamt einschließlich der Stillhaltezinzen und der Zinsen für bevorrechtigte Anleihen etwa 590 Mill. *RM*. Andererseits bringt die Warenausfuhr Deutschlands nicht in voller Höhe des Rech-

nungsbetrages Deviseneingänge; ein Teil der Ausfuhr entfällt auf das Zusatzverfahren gegen Verwertung von Scrips und Exportvaluta. Der Umfang der Zusatzausfuhr ist nicht bekannt, dürfte aber großemäßig kaum unter 500 Mill. *R.M.* liegen.

Im ganzen ergibt sich, daß für 1934 ein Defizit der Zinsen- und Handelsbilanz in beträchtlicher Höhe zu erwarten ist, dem entsprechende Ausgleichsposten nicht mehr gegenüberstehen. Die Einkünfte aus Dienstleistungen und Auslands-

forderungen im laufenden Jahr dürften kaum mehr als die Hälfte des Defizits decken. Rückgriffe auf die Deckungsbestände sind nicht mehr möglich. Selbst wenn es gelingt, durch den ab 1. Juli eintretenden Zahlungsaufschub einen Ausgleich der Zahlungsbilanz herbeizuführen, dürfte doch eine Wiederaufnahme des Transfers praktisch erst dann möglich sein, wenn die Überseeländer, namentlich die Vereinigten Staaten von Amerika, bereit sind, den Warenbezug aus Deutschland wesentlich zu erhöhen.

Der Welthandel

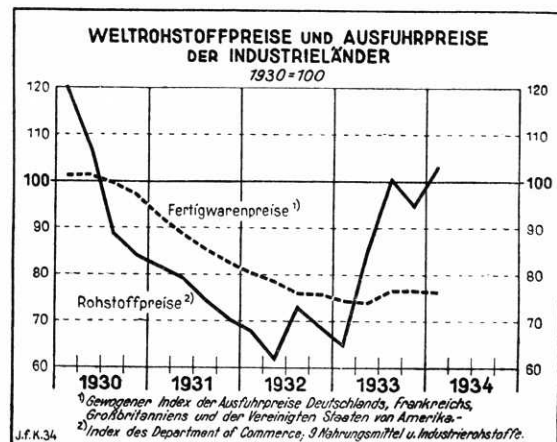
Der Welthandel hat bisher an der Belebung der Weltkonjunktur nicht teilgenommen. Auch im ersten Vierteljahr 1934 verharren die im zwischenstaatlichen Güteraustausch getätigten Umsätze — im Gegensatz zu dem Anstieg von Produktion und Umsätzen auf den wichtigsten Binnenmärkten — auf dem vor einem Jahr erreichten tiefen Stand. Immerhin hat der Welthandel keinen neuen Rückgang mehr erlitten. Denn die Abnahme der Umsatzwerte vom vierten Vierteljahr 1933 zum ersten Vierteljahr 1934 (in Gold gerechnet rd. 8%) dürfte wohl fast ausschließlich auf Saisoneinflüsse und auf den weiteren leichten Rückgang der Preise (in Gold) zurückzuführen sein.

Handelsbilanzen und Schuldenlage in den Agrarländern

Innerhalb des im ganzen stagnierenden Welthandels zeigen sich allerdings bedeutsame Differenzierungen. Sie haben sich seit etwa einem Jahr mit dem Anstieg der Industrieproduktion in der Welt angebahnt und gehen im wesentlichen auf den erhöhten Rohstoffbedarf der Industrieländer zurück. So ist in wichtigen überseeischen Rohstoffgebieten die Ausfuhr bis zum März (neuere Angaben liegen nicht vor) wert- und mengenmäßig weiter gestiegen. Die konjunkturellen Triebkräfte, welche den Weltrohstoffhandel belebt haben, kommen auch in dem Anziehen der Rohstoffpreise zum Ausdruck. Seit ihrem Tiefstand Mitte 1932 sind die Rohstoffpreise (in Landeswährung gerechnet) bei langsam sinkenden Vorräten unter Schwankungen um rd. 75 v. H., gestiegen. Da die Ausfuhrpreise für industrielle Fertigwaren bis Mitte 1933, auch nominal gerechnet, noch rückläufig waren und seitdem nur leicht angezogen haben, so beginnt die im Verlauf der Krise empfindlich geschwächte Kaufkraft der Agrarländer — wenn auch langsam — wieder zu steigen.

Der Zunahme der Ausfuhr ist in den überseeischen Rohstoffländern, mit wenigen Ausnahmen, jedoch noch keine vermehrten Fertigwareneinfuhr gefolgt. Im Gegenteil, die Einfuhr dieser Länder ist auch in den letzten Monaten größtenteils noch weiter eingeschränkt worden. Das kommt daher, daß die Rohstoffländer, die fast alle Schuldnerländer sind, nach wie vor unter starkem Zahlungsdruck stehen. Solange sie nicht mit neuer Kapitalzufuhr aus den Gläubigerländern in größerem Umfang rech-

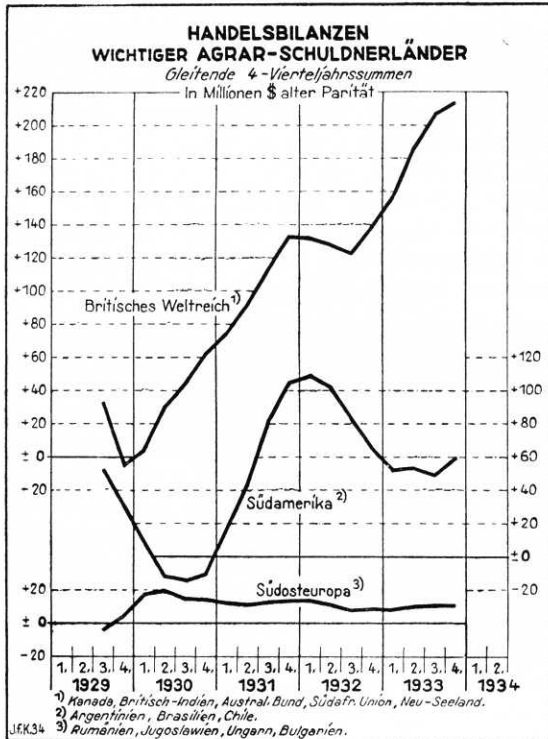
nen können, sind die Schuldnerländer gezwungen, ihre Handelsbilanzen stärker zu aktivieren, um die während der Krise aufgelaufenen privaten Verpflichtungen zu bezahlen und auch den Transfer für den öffentlichen Schuldendienst aufrecht zu erhalten oder wieder aufzunehmen. Förderung der Ausfuhr und Drosselung der Einfuhr sind dabei die einzig möglichen Mittel. Sie werden vielfach durch individuelle Abkommen zwischen Gläubiger- und Schuldnerländern unterstützt, welche die Zahlung in Waren und Dienstleistungen erleichtern sollen.



Seit einiger Zeit hat die Aktivierung der Handelsbilanzen in den Agrar-Schuldnerländern einige Fortschritte gemacht; damit konnte der öffentliche und private Schuldendienst wieder aufgenommen und die Devisenzwangswirtschaft hier und da gelockert werden. Das bedeutet auch für die Industrieländer als Gläubiger eine

gewisse Erleichterung ihrer Zahlungsbilanzen (z. B. für Großbritannien). Ihre Stellung als Lieferanten von Fertigwaren dagegen wird durch den Zwang der Schuldnerländer zur Einfuhrbeschränkung noch weiter benachteiligt.

Die Entwicklung der Schuldenlage und der Handelsbilanzen ist in den einzelnen Gruppen von Agrarländern je nach der Produktions- und Absatzstruktur sowie den handels- und währungsrechtlichen Verhältnissen sehr verschieden. Am weitesten fortgeschritten ist die Aktivierung der Handelsbilanzen und die Auflockerung des Zahlungsverkehrs in den Rohstoffländern, die zum britischen Weltreich gehören.



Gefördert durch den Zusammenschluß in der Währungs- und Zollpolitik und die Schaffung eines gemeinsamen Wirtschaftsraumes mit der Sicherung von Preisen und Absatzmöglichkeiten, hat sich der Empire-Binnenhandel, aber auch der Gesamthandel des Empires günstiger entwickelt als der Welthandel¹⁾. Die Handelsbilanzen sämtlicher Gliedstaaten des britischen Weltreichs haben sich bereits seit 1932 stark aktiviert. In diesen Ländern bestehen keinerlei Devisenschwierigkeiten; der auswärtige Schuldendienst wird geleistet, nachdem er nur in einzelnen Ländern vorübergehend (z. B. in Australien) ausgesetzt worden war; die gebesserte Zahlungsbilanzlage hat sogar dazu geführt, daß manche Empire-Länder ihre überflüssigen Kreditreserven dem Londoner Geldmarkt zuleiten konnten. Konjunkturrell wurde ihre Lage dabei dadurch begünstigt, daß sie (wie z. B. die Südafrikanische Union, Australien, Ägypten, Britisch-Malaya) Rohstoffe exportieren, die am Weltmarkt besonders stark nachgefragt werden.

¹⁾ Vgl. Wochenbericht des I. f. K. vom 28. März 1934.

Weitaus geringer sind die Fortschritte, welche in der Auflockerung des Zahlungsverkehrs in den südamerikanischen Rohstoffgebieten gemacht wurden. Die meisten Staaten dieses Kontinents, deren Produktion und Ausfuhr vielfach monokulturellen Charakter trägt, leiden nach wie vor unter strukturellen Absatzschwierigkeiten für ihre Produkte sowie unter übermäßiger Auslandsverschuldung.

Nachdem die südamerikanischen Länder 1931 begonnen hatten, ihre Handelsbilanzen durch Einfuhrdrosselung zu aktivieren, trat bereits 1932 in dieser Entwicklung ein Umschwung ein, und zwar vor allem deshalb, weil die südamerikanischen Staaten durch Erlaß von Moratorien oder durch Abkommen mit ihren Gläubigern über Zahlungserleichterungen den Zwang zur Erzielung von Ausfuhrüberschüssen erheblich mildern konnten. Bei steigender Tendenz der Einfuhr hatten sich noch bis Ende 1933 ihre Handelsbilanzen fast durchweg erheblich verschlechtert.

Erst in den letzten Monaten zeigt die Ausfuhrentwicklung Lateinamerikas ein etwas günstigeres Bild. Da gleichzeitig infolge Valutaverschlechterung und verschärfter Einfuhrkontrolle die Einfuhr zurückging, haben sich die Handelsbilanzen der südamerikanischen Länder seit Beginn dieses Jahres wieder etwas gebessert. Außerdem sind wichtige Schritte zur Aufhebung und Wiederbelebung des Zahlungsverkehrs dieser Länder unternommen worden, so z. B. durch neue Zahlungserleichterungen im auswärtigen Schuldendienst (für Brasilien) durch Auslandskredite zur Aufhebung ausländischer Privatguthaben (für Argentinien) und durch Kompensationsabkommen zur Tilgung alter Schulden mit Zusatzausfuhr (Chile).

Im südosteuropäischen Agrarraum zeigen sich noch keine oder nur schwache Ansätze einer Erholung aus der Wirtschafts- und Schuldenkrise. Diese Länder waren besonders schwer dadurch betroffen, daß die Absatzmöglichkeiten für ihre Agrarprodukte durch die Einfuhrbeschränkungen und die Reagrarisierung in den Industrieländern außerordentlich eingegrenzt wurden. In allen Ländern Südosteuropas hatten die mit der Exportschrumpfung und der Kreditkrise zusammenhängenden Devisennöte zu Devisenkontrollen, Stillhalteabkommen, Transfermoratorien und erheblichen Kürzungen des auswärtigen Schuldendienstes geführt. Auch die privaten Handelsguthaben des Auslands waren z. T. eingefroren. Immerhin hat sich seit etwa einem Jahr eine leichte Aktivierung der Handelsbilanzen auch in diesen Ländern (außer in Rumänien) angebahnt. Dabei war eine scharfe Einfuhrdrosselung ausschlaggebend; jedoch war auch die systematische Ausfuhrförderung wirksam und hat zusammen mit der vermehrten Bereitschaft der Gläubigerländer zur Entgegennahme von Waren- und Dienstleistungen den Waren- und Zahlungsverkehr etwas belebt (z. B. in Ungarn, Bulgarien und Jugoslawien).

Für die zukünftige Entwicklung der Schuldenlage in den Agrarländern der Welt ist — abgesehen von dem Anhalten oder Ingangkommen der Exportbelebung — das Fortschreiten der vertraglichen Schuldenregelung (Konsolidierung der kurzfristigen Schulden und Anpassung

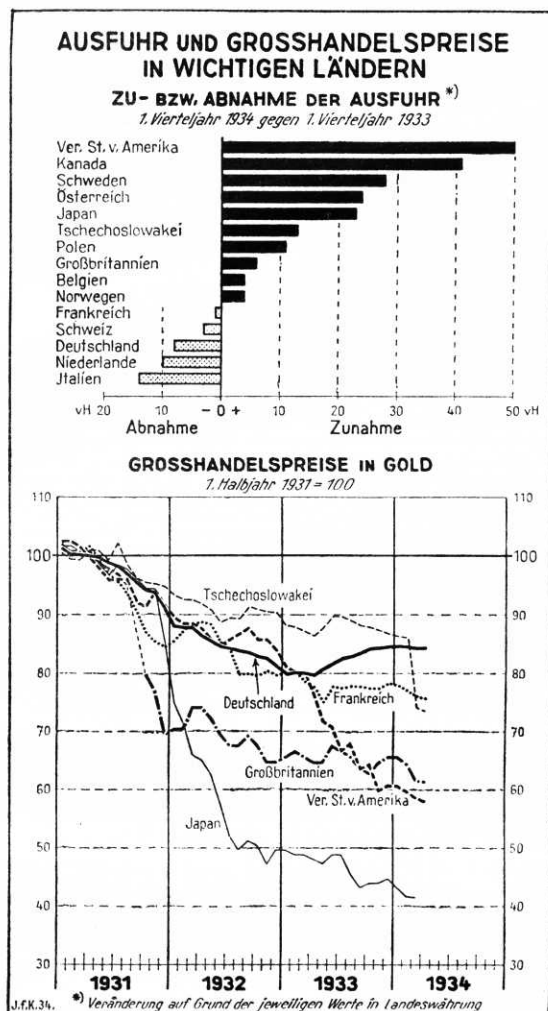
der jährlichen Tilgungsraten an die Zahlungsfähigkeit der einzelnen Schuldnerländer) entscheidend. Außerdem spielt in diesem Zusammenhang die künftige Richtung der Welthandelspolitik eine maßgebende Rolle. Hier nehmen die Vereinigten Staaten als Hauptgläubigerland eine Schlüsselstellung ein. Konnte bisher die amerikanische Hochschutzzollpolitik weitgehend dafür verantwortlich gemacht werden, daß die Schuldnerländer an der Bezahlung mit Waren gehindert wurden, so dürften mit dem bevorstehenden Frontwechsel in der amerikanischen Handelspolitik (Übergang vom Meistbegünstigungs- zum Reziprozitätssystem und Ermächti-

Passivierungstendenz der Handelsbilanzen in den Industrieländern

In den Industrieländern hat die konjunkturelle Belebung im allgemeinen weiter zu steigenden Rohstoffeinfuhren und damit bei anhaltend stagnierender oder rückläufiger Ausfuhr zur Passivierung ihrer Handelsbilanzen geführt. Freilich ist je nach dem Grad der Rohstoffabhängigkeit und der Absatzlage diese Entwicklung verschieden. So ist beispielsweise Großbritannien gegenwärtig in der Lage, einen infolge steigender Rohstoffeinfuhr seit kurzem langsam wachsenden Einfuhrüberschuß zu tragen. Denn einmal hatte Großbritannien durch seine Währungs- und Zollpolitik die Passivität seiner Handelsbilanz seit 1931 beträchtlich vermindern können. Überdies können zur Bezahlung größerer Rohstoffimporte die gebesserten Einnahmen aus den auswärtigen Kapitalanlagen herangezogen werden. Dazu kommt als Entlastungsfaktor auf der Aktivseite der britischen Handelsbilanz die allmählich steigende Tendenz der Fertigwarenausfuhr. Immerhin bleibt die schwache Ausfuhrzunahme auch in Großbritannien weit hinter der bisherigen Binnenmarktbelebung zurück; die britische Exportquote sinkt, und infolge der starken Ausfuhrabhängigkeit Großbritanniens droht die „hinkende“ Exportkonjunktur dem britischen Aufschwung früher oder später unter Umständen gewisse Grenzen zu setzen. Im Gegensatz zu Großbritannien hat sich die Handelsbilanz der Vereinigten Staaten auch bei ansteigender Konjunktur weiter aktiviert. Die amerikanische Ausfuhr ist, z. T. infolge der Dollarentwertung, seit Herbst 1933 gestiegen. Andererseits hat die Einfuhr der Vereinigten Staaten infolge der besonderen Struktur (vor allem relativ geringe Abhängigkeit von ausländischen Rohstoffen) nur wenig zugenommen.

Ausfuhrtendenz und Konkurrenzlage in den Industrieländern

Allgemein haben sich die Bedingungen für den Export der Industrieländer (vor allem Fertigwaren) noch nicht gebessert. Die in fast allen Ländern wachsende industrielle Produktion stützt sich zunächst hauptsächlich auf den Absatz am Binnenmarkt, während der Absatz an den auswärtigen Märkten durch Handelsschranken, Maßnahmen der Zoll- und Kontingentpolitik sowie Devisenschwierigkeiten immer noch stark gehemmt wird. Unter diesen Verhältnissen nimmt der Konkurrenzkampf der Industrieländer an den auswärtigen Absatzmärkten immer schärfere Formen an. Zwar scheint die Wirksamkeit von Kosten- und Preissenkungen sowie Valutaentwertungen im Ausfuhrwettbewerb in der letzten Zeit nachzulassen, da sie durch Gegenmaßnahmen der Einfuhrländer teilweise immer mehr abgeschwächt wird. Immerhin zeigt die Ausfuhrentwicklung der Industrieländer im ersten Vierteljahr 1934 noch Differenzierungen, die zum Teil auf die bisherigen unterschiedlichen Konkur-



gung zur Herabsetzung der Zollsätze) große Möglichkeiten für einen besseren Ausgleich zwischen Gläubiger- und Schuldnerländern und damit auch für die Wiederbelebung des Welt Handels gegeben sein. Allerdings hängt die Verwirklichung dieser Möglichkeiten von der Handhabung der neuen Politik in den Vereinigten Staaten ab, die neben der Belebung des amerikanischen Gesamt Außenhandels die notwendige Passivierung der amerikanischen Handelsbilanz herbeiführen müßte¹⁾.

¹⁾ Vgl. Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung 9. Jg. Heft 1, Teil A, S. 42.

renzbedingungen zwischen hoch- und nieder-
valutarischen Ländern zurückzuführen sein dürf-
ten. Während die Ausfuhr der meisten Län-
der mit entwerteter Währung im ersten Viertel-
jahr 1934 gegenüber dem Vorjahr höher war,
mußten die Goldblockländer fast durchweg neue
Einbußen ihres Exports auf sich nehmen. Die
Schwierigkeiten, mit denen diese Länder (z. B.
Frankreich, Italien, Polen, Belgien) immer noch
bei der Ausfuhr kämpfen müssen, haben dazu
geführt, daß sie sich gegenwärtig erneut zu
einer opfervollen Politik der Kosten- und Preis-
senkung gezwungen sehen, um ihr Preisniveau
dem gesunkenen Preisstand der Entwertungs-
länder anzupassen und ihre internationale Wett-
bewerbsfähigkeit zu erhöhen.

Ein Vergleich der englischen und
der deutschen Ausfuhr zeigt, daß die
britische Gesamtausfuhr im 1. Vierteljahr 1934
gegenüber dem Vorjahr um 6 v.H. gestiegen,
die deutsche dagegen noch um 8 v.H. zurück-
gegangen ist. Aus einer Betrachtung nach Erd-
teilen geht hervor, daß bei beiden Ländern der
Absatz nach Europa etwas günstiger war als
nach Übersee. Nach den europäischen Ländern
(ohne Rußland) hat die englische Ausfuhr um
14 v.H. zugenommen, die deutsche um 2 v.H. ab-
genommen. Nach den außereuropäischen Ländern
beträgt dagegen die Zunahme der britischen
Ausfuhr nur 2 v.H., der Rückgang des deut-
schen Exports 4 v.H. Wenn Großbritannien im
Überseegeschäft besser abgeschnitten hat als
Deutschland, so war dafür der Absatz nach den
Vereinigten Staaten von Amerika ausschlagge-
bend: einer fast 50 prozentigen Absatzsteigerung
Großbritanniens steht ein Verlust der deutschen
Ausfuhr um rd. 12 v.H. gegenüber. Auf den
übrigen überseeischen Märkten, die allerdings
konjunkturell betrachtet noch keine steigende
Aufnahmefähigkeit zeigten, hat sich dagegen die
deutsche Ausfuhr annähernd ebenso gut, teilweise
sogar besser behauptet als die englische.

Aber auch in dem für Deutschland wich-
tigeren Europageschäft zeigen sich in der Ent-
wicklung des deutschen und des englischen Ab-
satzes erhebliche Unterschiede. Nach Osteuropa
ist der deutsche Export in den ersten Monaten
1933 um rd. 50 v.H. gesunken, während die
Ausfuhr Großbritanniens nach diesen Ländern
um 22 v.H. gestiegen ist. Ähnliche Unterschiede
zeigen sich im Absatz nach Südosteuropa
(Deutschland — 2 v.H., England + 38 v.H.) und
nach Westeuropa (Deutschland — 7 v.H., Eng-
land + 7 v.H.). Lediglich in Südeuropa konnte
Deutschland gleich große Absatzgewinne erzielen

wie Großbritannien. In den nordischen Län-
dern, einem Gebiet, auf welchem der Kon-
kurrenzkampf Großbritanniens in den letzten
Jahren besonders erfolgreich geführt worden
war, hat Deutschland neuerdings teilweise (so
z. B. die Textilausfuhr in Dänemark) wieder
etwas von dem verlorenen Boden zurückgewinnen
können. Immerhin ist auch dort die britische
Ausfuhr noch im Vordringen. (Ausfuhrzunahme
Deutschlands nach den nordischen Ländern
5 v.H., Englands 20 v.H.).

Ausfuhr Deutschlands und Großbritanniens*)

	1. Vierteljahr 1934			Zunahme (+) bzw. Abnahme (—) gegenüber dem 1. Vierteljahr 1933		
	Deutsch- land	Groß- britannien		Deutsch- land	Groß- britannien	
				Goldwert	Papier- wert	
						Mill. RM
Gesamtausfuhr .	1 094,3	1 230,4	94 718	— 8	— 4	+ 6
davon nach:						
Europa^{*)}	817,7	476,4	36 675	— 2	+ 3	+ 14
Deutschland	—	55,3	4 258	—	+ 10	+ 21
Großbritannien ..	104,2	—	—	+ 18	—	—
Westeuropa ^{*)} ...	385,0	212,8	16 380	— 6	— 3	+ 7
Nordeuropa ^{*)} ...	111,1	95,4	7 346	+ 5	+ 9	+ 21
Osteuropa ^{*)}	20,7	14,6	1 122	— 50	+ 11	+ 22
Südosteuropa ^{*)} ...	107,1	33,7	2 593	— 2	+ 25	+ 38
Südeuropa ^{*)}	89,6	64,6	4 977	+ 12	± 0	+ 11
Rußland (UdSSR)	21,0	9,7	744	— 74	— 49	— 43
Übersee	253,4	734,9	56 577	— 4	— 8	+ 2
davon nach:						
Ver.St.v.Amerika	47,2	63,2	4 867	— 13	+ 33	+ 47

^{*)} Die Goldwerte der englischen Ausfuhr liegen infolge der weiteren Senkung des £-Kurses um fast 10 v. H. bedeutend niedriger als die Papierwerte; diese geben in Anbetracht der nur unbedeutenden Preisänderungen die Volumenbewegung und damit den tatsächlichen Wettbewerb der englischen Ausfuhr besser wieder als die Goldwerte. — ¹⁾ Ohne Rußland. — ²⁾ Belgien-Luxemburg, Frankreich mit Saar-gebiet, Irischer Freistaat, Niederlande, Schweiz. — ³⁾ Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland. — ⁴⁾ Polen, Estland, Lettland, Litauen. — ⁵⁾ Albanien, Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien, Österreich, Rumänien, Tschechoslowakei, Ungarn. — ⁶⁾ Italien, Spanien, Portugal.

*) Die Goldwerte der englischen Ausfuhr liegen infolge der weiteren Senkung des £-Kurses um fast 10 v.H. bedeutend niedriger als die Papierwerte; diese geben in Anbetracht der nur unbedeutenden Preisänderungen die Volumenbewegung und damit den tatsächlichen Wettbewerb der englischen Ausfuhr besser wieder als die Goldwerte. —
1) Ohne Rußland. — 2) Belgien-Luxemburg, Frankreich mit Saar-
gebiet, Irischer Freistaat, Niederlande, Schweiz. — 3) Dänemark,
Norwegen, Schweden, Finnland. — 4) Polen, Estland, Lettland,
Litauen. — 5) Albanien, Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien,
Österreich, Rumänien, Tschechoslowakei, Ungarn. — 6) Italien,
Spanien, Portugal.

Die Gründe dieser unterschiedlichen Entwick-
lung werden einmal darin zu suchen sein, daß
die englische Industrie den mit der Pfundab-
wertung erzielten Konkurrenzvorsprung weit-
gehend aufrechterhalten konnte. Zum anderen
befindet sich Deutschland den meisten euro-
päischen Ländern gegenüber in einer wesentlich
ungünstigeren handelspolitischen Lage. Denn der
Außenhandel mit den wichtigsten europäischen
Staaten ist aktiv für Deutschland, dagegen meist
passiv für England. Bei den gegenwärtig all-
gemein üblichen Bemühungen um Ausgleich der
Handelsbilanzen von Land zu Land nach dem
Prinzip der Gegenseitigkeit, war eine weitere
Minderung der deutschen Absatzmöglichkeiten
zugunsten Englands kaum zu verhindern.

Anschrift des Herausgebers: Berlin W8, Unter den Linden 12/13; Fernsprecher: Sammelnummer A 1 Jäger 6455 —
Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Pilatuspool 4 — Versandort: Berlin — Pressgesetzlich für die Redaktion
verantwortlich: Dr. Theodor Bühler, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM 30.— bzw.
(bei vierteljährlicher Zahlung) RM 7.75 je Vierteljahr — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt G. m. b. H., Berlin N 65

— Diese Nummer umfaßt 6 Textseiten und 2 Zahlenübersichten —

Gegenstand	Einheit	Vorjahr										Gegenwart							
		10.-15. April 1933	17.-22. April 1933	24.-29. April 1933	1.-6. Mai 1933	8.-13. Mai 1933	15.-20. Mai 1933	22.-27. Mai 1933	29. Mai bis 3. Juni 1933	9.-14. April 1934	16.-21. April 1934	23.-28. April 1934	30. April bis 5. Mai 1934	7.-12. Mai 1934	14.-19. Mai 1934	22.-26. Mai 1934	28. Mai bis 2. Juni 1934		
		Woche:										15	16	17	18	19	20	21	22
1. Tätigkeitsgrad																			
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	1 000	5529,5	.	5331,3	.	.	5251,7	.	5038,6	.	.	.	2608,6	.	.	.	.		
darunter:																			
Hauptunterstützungsempfänger	"	579,6	.	530,1	.	.	489,5	.	465,6	.	.	.	218,7	.	.	.	.		
i. d. Arbeitslosenversicherung	"	1436,4	.	1408,8	.	.	1369,5	.	1336,3	.	.	.	841,3	.	.	.	.		
i. d. Krisenunterstützung	"	.	.	2288,2	.	.	.	.	2160,7	.	.	.	882,8	.	.	.	.		
Wohlfahrtserwerbslose	"	.	.	2697,6	.	.	.	2582,9	.	.	2148,2	.	.	2090,4	.	.	.		
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Produktion, arbeitstäglich																			
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	243,6	246,9	251,0	250,9	234,5	246,2	256,9	263,4	292,3	284,4	291,9	298,2	308,7	299,8	290,5	.		
— in Deutsch-Oberschlesien	"	48,0	50,4	49,5	47,4	42,4	42,3	50,8	43,0	59,0	54,8	50,5	49,9	54,9	51,4	54,9	.		
Kokserzeugung im Ruhrrevier	"	39,8	39,7	41,6	41,0	41,8	43,6	45,2	45,4	50,5	52,7	55,3	55,4	53,1	54,3	53,0	.		
Steinkohle, Großbritannien	"	773,0	573,9	746,7	670,5	676,9	665,0	640,5	656,5	833,2	807,3	770,8	727,7	727,7	748,0	.	.		
Verkehr, arbeitstäglich																			
Wagengestellung der Reichsbahn	1 000	102,9	102,0	103,2	104,8	104,2	105,0	110,8	106,6	115,8	113,5	113,6	116,7	119,6	115,9	115,1	.		
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																			
Wechselproteste	Anzahl	137	271	219	153	212	181	172	122	124	120	102	98	150	99	152	.		
Nach Mitteilung einer Zentralstelle	1 000 RM	75	151	114	77	110	91	90	65	64	57	57	51	73	47	69	.		
Vergleichsverfahren	Anzahl	5	4	6	4	5	5	9	4	3	3	3	2	5	2	3	1		
Eröffnete Konkurse	"	16	13	16	13	17	15	16	15	11	9	9	10	13	10	10	8		
Notenbanken⁴⁾																			
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	603	585	583	574	—	546	532	523	305	—	298	285	264	239	228	.		
davon Reichsbank	"	530	512	510	500	—	473	459	449	232	—	225	212	191	166	154	136		
Wechsel- und Lombardkredite	"	3249	3093	3480	3304	—	3147	3081	3456	3121	—	3013	3480	3338	3193	3121	.		
davon Reichsbank	"	3100	2946	3326	3152	—	2998	2933	3306	2976	—	2870	3332	3193	3050	2980	3312		
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeit)	"	475	494	520	474	—	475	491	549	592	—	645	645	614	608	655	.		
davon Reichsbank	"	360	372	406	360	—	358	371	439	460	—	509	515	488	477	522	538		
Bundes-Reserve-Banken U. S. A.	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	428,5	414,3	385,0	400,1	338,2	330,2	312,2	302,0	43,3	40,5	40,3	38,3	36,6	34,4	34,3	33,7		
Regierungssicherheiten	"	1837,2	1837,1	1837,1	1837,3	1837,2	1836,6	1861,7	1889,6	2432,0	2430,3	2430,2	2431,8	2431,8	2430,2	2430,2	2430,2		
Zahlungsverkehr																			
Geldumlauf	Mill. RM	5455	5194	5617	5418	—	5284	5126	5479	5345	—	5161	5647	5496	5381	5229	*)3630		
davon Reichsbanknoten	"	3410	3266	3529	3401	—	3327	3238	3460	3421	—	3301	3634	3514	3453	3356	.		
Postscheckverkehr ⁵⁾	"	845	893	1109	829	1005	961	832	1017	1174	1080	1220	912	1029	1148	977	.		
Postscheckguthaben (Bestände)	"	494	460	433	480	462	434	495	482	524	508	505	553	554	554	577	.		
2. Wertbewegung																			
Zinssätze																			
Reichsbankdiskont	% p. a.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4		
Debetzinsen ⁶⁾ der Stempel-	"	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7		
Kreditzinsen ⁷⁾ vereinigung	"	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
Tagesgeld	"	5,11	5,10	5,21	5,37	4,95	4,99	5,01	5,49	4,61	4,59	4,67	4,91	4,62	4,60	4,60	4,79		
Monatsgeld	"	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06		
Privatdiskont	"	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,85		
Warenwechsel mit Bankgiro	"	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13		
Rendite der 6% Pfandbriefe	"	6,81	6,82	6,90	7,07	7,13	7,34	7,35	7,42	6,52	6,56	6,58	6,59	6,58	6,58	6,60	6,60		
Call money New York	"	1,33	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75		
Privatdiskont London	"	0,63	0,56	0,54	0,54	0,53	0,50	0,47	0,47	0,97	0,97	0,94	0,94	0,94	0,94	0,94	0,94		
Zürich	"	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	*)2,00		
Amsterdam	"	0,44	0,58	0,80	1,02	2,17	2,83	2,40	1,98	1,94	1,99	2,08	1,73	1,28	1,13	1,00	0,84		
Effektenmarkt																			
Festverz. 6% Wertpapiere																			
Kursniveau, gesamt	v. H.	86,18	86,10	85,18	83,31	82,62	80,66	80,52	79,67	91,51	91,16	90,82	90,71	90,73	90,73	90,54	90,61		
— Pfandbriefe	"	88,09	87,96	86,99	84,91	84,16	81,78	81,67	80,88	91,98	91,53	91,19	91,10	91,16	91,15	90,94	90,92		
— Kommunal-Obligationen	"	80,80	80,89	80,05	78,37	77,62	75,98	75,58	74,89	88,87	88,43	87,95	87,99	87,84	87,83	87,70	87,61		
— Öffentl. Anleihen	"	86,10	86,07	85,27	83,61	83,08	81,78	81,72	80,58	93,35	93,37	93,13	92,85	92,91	92,99	92,75	93,22		
— Industrie-Obligationen	"	83,63	83,43	82,37	80,99	80,36	78,97	78,82	78,08	87,62	87,14	86,81	86,73	86,68	86,57	86,53	86,34		
Aktienindex, gesamt	1924/26 = 100	72,0	72,8	74,3	75,6	73,8	72,4	72,3	72,0	75,6	74,6	74,1	73,4	73,5	73,4	73,1	73,2		
—, Bergbau u. Schwerindustrie	"	78,6	80,1	82,5	84,2	81,5	79,1	78,9	78,8	81,8	80,6	80,1	79,7	80,3	80,2	79,7	80,1		
—, Verarbeitende Industrie	"	65,3	66,3	68,0	69,6	67,8	66,7	66,9	66,4	70,2	69,2	68,8	68,0	67,9	67,9	67,7	67,8		
—, Handel und Verkehr	"	77,7	77,3	77,7	78,1	77,1	76,1	75,8	75,5	79,4	78,4	77,7	77,1	77,0	76,7	76,4	76,3		
Devisenkurse in Berlin																			
New York	RM je \$	4,2120	4,0080	3,8433	3,5740	3,5892	3,6425	3,6470	3,5690	2,5057	2,4997	2,4905	2,4956	2,4980	2,5026	2,5004	2,5095		
London	RM je £	14,37	14,72	14,54	14,10	14,20	14,24	14,29	14,23	12,93	12,87	12,79	12,77	12,77	12,78	12,74	12,73		
Paris	RM je 100fr	16,59	16,72	16,68	16,61	16,56	16,57	16,63	16,63	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52		
Warenpreise																			
Indexziffern																			
Reagible Waren ⁸⁾	1913=100	53,2	53,6	54,1	53,8	54,9	55,9	56,8	59,7	62,0	62,4	62,7	62,9	62,8	62,7	62,5	62,5		
Großhandelspreise (gesamt)	"	90,7	90,8	90,9	91,1	91,3	92,3	92,3											

2. Beilage zum Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung

Berlin, den 6. Juni 1934

Nummer 22

Monatliche
Zahlen-
übersicht
April 1934

C

7. Jahrgang

Es enthalten: Übersicht A Angaben über Preise, Zinssätze, Effektenkurse, Notenbanken, Kreditbanken, Sparkassen, Emissionen, Kreditsicherheit, Reichsfinanzen, Löhne; Übersicht B Angaben über Außenhandel, Einzelhandel, Handwerk, Genossenschaften, Verkehr; Übersicht C Angaben über Produktion, Verbrauch; Übersicht D Angaben über Arbeitsmarkt, Beschäftigung; Übersicht E Angaben über das Ausland (erscheint vorläufig vierteljährlich). — Angaben für die Zeit seit 1924 vgl. „Konjunkturstatistisches Handbuch 1933“, herausgegeben vom I. f. K. (zu beziehen durch die Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Pilatuspool 4, für Abonnenten der Wochenberichte zum Vorzugspreis von RM 4,35; Ladenpreis RM 4,80).

Gegenstand	Einheit*)	1933												1934			
		Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	
Anzahl der Werkzeuge:		24	27	23	25	25	26	27	26	26	25	24	26	24	26	24	
Produktion (arbeitsfähig)																	
Indexziffer der gewerblichen Gütererzeugung, gesamt ¹⁾ . . .	1928 = 100	D	64,6	64,9	65,5	67,9	69,5	70,6	70,7	71,0	71,9	73,2	75,1	79,1	82,3	84,0	86,2
Produktionsgüter gesamt ¹⁾ . . .	"	"	55,0	55,0	54,3	56,8	57,8	58,6	59,0	59,7	61,9	64,4	66,1	72,1	75,4	77,6	80,0
—, Investitionsgüter	"	"	35,8	41,2	43,6	47,5	49,4	48,6	49,5	51,5	56,5	55,8	54,6	54,1	57,8	67,0	74,6
—, sonstige	"	"	79,5	76,3	76,4	77,1	79,8	77,7	78,9	79,5	84,2	90,1	92,3	91,3	91,8	89,7	91,4
Verbrauchsgüter gesamt ¹⁾ . . .	"	"	78,9	79,8	82,3	84,5	87,1	88,7	88,3	88,0	87,0	86,5	88,6	89,6	92,7	93,7	95,5
—, elastischer Bedarf	"	"	74,7	78,1	76,9	78,5	81,9	82,2	87,3	88,7	89,6	91,6	90,3	91,7	90,4	92,6	95,7
—, starrer Bedarf ²⁾	"	"	85,5	85,8	87,0	86,6	86,7	87,0	88,3	89,6	90,2	91,6	91,9	92,8	94,5	.	.
Industrieerzeugung ohne Nahrungs- u. Genußmittel	"	"	57,5	60,3	61,1	63,6	66,1	65,3	67,7	69,1	73,0	74,9	74,5	73,9	75,4	79,9	84,8
Großeisen gesamt	1928 = 100	D	39,5	46,0	48,8	52,5	55,3	51,3	54,1	52,1	57,2	62,6	62,9	63,6	70,0	73,7	81,2
Roheisen ³⁾ ⁴⁾	1 000 t	"	12,1	13,7	12,5	13,4	14,1	14,2	15,3	14,6	15,9	17,0	17,2	17,5	19,6	21,0	23,2
—, Stahlguss	"	"	37,5	42,5	38,8	41,6	43,7	44,0	47,5	45,3	49,3	52,7	53,3	54,3	60,8	65,1	72,0
Rohstahl ⁴⁾ ⁵⁾	1 000 t	"	19,3	21,7	23,1	25,7	27,8	24,7	26,2	24,3	27,5	30,2	30,4	31,5	34,3	35,8	40,7
—, Walzwerkserzeugnisse ⁶⁾ . . .	1 000 t	"	40,8	45,8	48,8	54,3	58,7	52,2	55,3	51,3	58,1	63,8	64,2	66,5	72,4	75,6	80,6
—, Walzwerkserzeugnisse ⁶⁾ . . .	1 000 t	"	14,9	17,7	19,1	20,3	21,1	19,7	20,7	20,3	21,9	24,0	24,1	24,1	26,6	28,0	30,4
—, Walzwerkserzeugnisse ⁶⁾ . . .	1928 = 100	"	39,5	46,9	50,6	53,8	55,9	52,2	54,9	53,8	58,1	63,6	63,9	63,9	70,5	74,2	80,6
Maschinen⁷⁾	1928 = 100	D	34,2	35,4	39,4	38,9	42,9	45,6	47,6	49,1	43,9	42,9	52,4	41,9	49,6	58,7	.
Kraftfahrzeuge gesamt	"	"	28,1	39,3	53,9	67,8	74,3	63,3	55,8	54,7	56,1	46,3	46,1	51,1	54,9	66,5	92,2
Personenkraftwagen	"	"	30,3	44,1	62,5	80,6	90,3	77,8	67,9	65,7	68,2	55,4	51,2	55,6	57,6	69,9	107,1
Lastkraftwagen	"	"	28,8	36,1	39,8	45,2	46,5	42,0	40,0	42,9	45,7	41,9	50,6	56,5	67,6	79,6	77,0
Motorräder	"	"	17,4	22,0	32,4	37,8	36,1	24,1	20,7	19,7	14,6	10,8	17,6	24,5	27,8	35,4	43,8
Bauwirtschaft	1928 = 100	D	34,2	40,4	41,2	45,2	45,1	46,7	47,8	52,6	62,6	58,7	51,1	52,6	52,9	64,9	71,6
Städtische Bautätigkeit ¹⁾ ⁸⁾ . .	"	"	33,5	33,9	34,6	35,3	35,7	36,7	37,2	37,7	39,5	38,9	38,7	40,6	45,0	49,2	.
Baustoffe gesamt ¹⁾	"	"	44,2	50,4	52,1	46,7	44,1	43,2	46,7	50,1	54,1	51,8	53,8	63,9	83,1	87,2	.
Brantkalk	"	"	33,0	86,4	77,9	59,0	47,1	46,1	55,6	67,1	.	.	.	.	.	.	.
Zement ²⁾	"	"	24,4	47,8	54,5	63,0	55,7	57,0	52,8	61,0	56,8	50,8	16,2	32,7	54,3	85,0	89,6
NE-Metalle gesamt	1928 = 100	D	61,8	64,2	70,8	79,3	77,8	73,0	75,6	81,5	80,6	94,7	91,0	85,5	94,9	100,7	.
Kupfer (Raff. u. Elektr.) ³⁾ ⁹⁾ . .	t	"	403	375	409	487	465	410	455	482	446	492	445	386	482	532	547
Blei (Hüttenweichblei) ³⁾ ⁹⁾ . . .	1928 = 100	"	143,7	133,7	145,9	173,7	165,8	146,2	162,3	171,9	159,1	175,5	158,7	137,7	171,9	189,7	195,1
—, Zinn	t	"	282	311	312	333	297	315	292	320	334	376	360	338	369	319	.
Zinn (roh) ³⁾ ⁹⁾	1928 = 100	"	96,6	106,6	106,9	114,1	101,8	108,0	100,1	109,7	114,5	128,9	123,4	115,8	126,5	109,3	.
—, Zinn	t	"	128	130	129	132	136	141	146	149	147	153	148	133	162	172	170
Metallwalzwerkserzeugnisse ⁹⁾ .	1928 = 100	"	47,7	48,4	48,0	49,2	50,7	52,5	54,4	55,5	54,7	57,0	55,1	57,0	60,3	64,1	63,3
—, Metallwalzwerkserzeugnisse ⁹⁾ .	"	"	48,4	52,4	58,9	64,9	64,8	61,3	62,4	67,8	68,4	82,8	81,0	77,6	83,5	88,7	.
Kohle gesamt	1928 = 100	D	72,7	66,9	67,3	69,7	71,7	69,9	69,4	72,3	74,5	81,6	85,4	82,5	81,1	78,4	78,7
Steinkohle	1 000 t	"	366	340	342	349	356	350	346	360	377	408	418	411	409	399	404
Koks ³⁾	1928 = 100	"	73,5	68,3	68,6	70,0	71,4	70,3	69,5	72,3	75,7	81,8	83,9	82,6	82,0	80,2	81,1
—, Koks ³⁾	1 000 t	"	57,6	54,6	51,4	54,4	56,9	57,5	57,9	56,8	57,6	57,8	61,5	63,5	64,7	63,3	64,6
Steinkohlenbriketts	1928 = 100	"	62,3	59,0	55,6	58,8	61,5	62,1	62,6	61,4	62,3	62,5	66,5	68,6	69,9	68,4	69,8
—, Braunkohle	1 000 t	"	14,7	12,0	12,6	14,0	13,4	14,1	13,1	14,7	16,1	17,8	21,3	21,6	15,7	15,2	13,7
Braunkohle	1 000 t	"	91,6	74,8	78,6	87,3	83,5	87,9	81,7	91,6	100,4	111,0	132,8	134,7	97,9	94,8	85,4
—, Braunkohle	1 000 t	"	40,6	36,6	37,4	39,6	41,4	38,2	38,7	41,4	41,6	49,3	53,9	46,8	45,7	42,5	41,1
Braunkohlenbriketts	1 000 t	"	74,9	67,4	69,0	73,1	76,3	70,3	71,4	76,3	76,7	90,9	99,3	86,2	84,2	78,2	75,8
—, Braunkohle	1 000 t	"	95	82	87	98	108	96	96	103	93	113	123	108	104	95	95
—, Braunkohle	1928 = 100	"	72,3	62,7	66,6	74,9	82,0	73,5	72,8	78,5	71,2	86,1	93,8	82,0	79,3	72,3	72,0
Stromerzeugung (122 Werke) . .	1928 = 100	D	96,4	90,2	96,6	89,8	87,7	86,0	94,3	95,3	106,4	120,2	130,4	116,6	114,0	109,4	110,9
Gaserzeugung ²⁾	"	"	93,0	91,6	102,2	85,6	95,1	85,5	82,0	88,8	96,0	88,5	97,8	91,8	92,5	92,3	.
Erdölproduktion	"	"	231,7	270,6	247,3	257,4	248,4	271,0	294,6	299,9	310,4	304,2	299,6	293,0	265,5	306,9	341,3
Papier gesamt¹⁰⁾	1928 = 100	D	81,4	80,1	78,3	80,6	83,9	81,7	84,8	80,5	87,8	93,2	90,6	94,3	95,2	95,5	.
—, Holzstoff	"	"	87,1	82,0	82,4	81,3	86,8	83,2	81,9	77,9	84,8	.	.	.	.	.	.
—, Zellstoff ¹¹⁾	"	"	86,1	87,5	77,9	83,6	81,2	86,0	89,5	89,8	90,8	.	.	.	.	.	.
Rohpapier	"	"	80,5	77,9	78,2	79,8	84,8	80,6	85,0	78,3	88,3	92,7	90,9	93,4	94,2	93,1	.
Pappe	"	"	67,1	73,5	73,4	77,0	79,6	76,1	75,6	76,2	81,1	84,6	78,4	81,7	85,6	88,8	.
Kali (K₂O)	1 000 t	D	3,49	4,09	3,20	3,01	2,94	2,83	3,08	.	.	.	.	.	.	.	.
—, Kali	1928 = 100	"	63,2	74,0	57,9	54,4	53,2	51,2	55,7	64,6	60,8	65,7	66,3	.	.	.	.
Textilien gesamt¹¹⁾	1928 = 100	D	82,1	83,2	84,2	83,1	90,0	94,7	96,6	97,3	97,2	96,6	98,1	99,2	101,3	103,0	103,6
Baumwollindustrie gesamt . . .	"	"	92,7	95,4	93,5	88,4	102,5	101,5	109,7	108,2	106,2	107,4	102,8	109,8	112,9	113,9	.
Leinwand	"	"	74,6	78,6	77,9	92,9	76,9	81,4	90,1	84,2	89,2	94,1	88,0	104,2	112,9	113,9	.
Handgarn	"	"	56,8	55,9	61,6	62,1	88,6	94,0	72,5	67,4	65,6	76,0	78,8	66,9	66,5	69,1	88,4
Schuhe	1928 = 100	D	83,3	93,3	92,7	108,7	90,7	75,5	97,8	94,6	99,4	101,5	93,7	98,6	101,0	110,1	.
Haushaltsporzellan	"	"	46,1	47,7	45,7	43,8	40,2	38,0	43,3	51,4	53,9	67,3	57,2				